

Vierteiljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unferne unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von G. Richter, Univer-  
sitätsstraße, Pantanum. In Magde-  
burg in der Creutzschen Buch-  
handlung, Breitweg Nr. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 270.

Halle, Dienstag den 19. November  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

Halle, d. 18. November (Mittags 12 Uhr). Eine so eben eingetroffene telegraphische Depesche aus Berlin theilt aus sonst glaubwürdiger Quelle mit, daß fast jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens dort verschwunden ist.

Halle, d. 18. Nov. Die Eröffnung der Kammern steht bevor. Binnen wenigen Tagen, am 21. d., wird, wie zu hoffen, die Regierung den Vertretern des Volkes in officieller Weise die Entschlüsse kund thun, welche für die nächste Zukunft Preußens und Deutschlands maßgebend sein sollen. Wir wünschen und wir können es mit Zuversicht erwarten, daß die Kammern jenen bestimmten Mittheilungen einen eben so unzweideutigen Ausdruck ihrer Ansichten und Ueberzeugungen folgen lassen werden, und gewiß kann es nur zum Heile des Ganzen gereichen, wenn dieser Ausdruck möglichst durch solche Stimmen vertreten wird, welche das preussische Volk schon oft mit Vertrauen und innerlichster Zustimmung vernahm. Der Abgeordnete von Saucken-Tarputtschen wird dabei in erster Reihe zu nennen sein. Schon auf dem vereinigten Landtage hat dieser bewährte Vaterlandsfreund, der bereits in den Jahren der Befreiung Deutschlands von schmachvoller Fremdherrschaft dem Könige und Vaterlande mit seinem Blute dienstbar war, die theilnahmsvollen Blicke der Nation auf sich gezogen. Von ihm, der inzwischen in Frankfurt und Berlin aufs Neue seine patriotischen Bestrebungen bethätigt, ergeht jetzt ein Aufruf an die Gesinnungsgenossen vor der Kammereröffnung in Berlin sich zusammen zu finden. Diesem Kreise erprobter Patrioten steht möglicher Weise ein höchst bedeutsamer Zuwachs durch den jetzt in Aussicht stehenden Eintritt Georg von Vincke's in die zweite Kammer bevor, indem derselbe seine Bereitwilligkeit, in der gegenwärtigen verhängnißvollen Lage des Staates eine Wahl anzunehmen, erklärt hat. Die Entscheidung über die Geschicke des Vaterlandes rückt näher und näher. Oesterreich, das nun auch den Rest des Vorarlb. Corps nach Baiern geschickt, hält nicht ein auf der einmal eingeschlagenen Bahn zur Unterdrückung deutschen Rechts und deutscher Freiheit; so möge denn in Preußen Jedermann seine Schuldigkeit thun, für dieses Recht und diese Freiheit einzustehen, denn mit dem Untergange dieses Rechtes und dieser Freiheit hat auch Preußen aufgehört zu existiren.

Die Einberufung der übrigen, noch nicht ausgehobenen Infanterie und Artillerie des zweiten Aufgebotes ist nun auch erfolgt.

Berlin, d. 16. Nov. Der bisherige französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Persigny, ist abberufen worden und wird durch den früheren französischen Gesandten in München, Hr. Lesèbvre, ersetzt werden.

In Betreff der gestern hier angelangten österreichischen Note hören wir, daß zunächst noch Erklärungen und Ergänzungen aus Wien und Frankfurt verlangt und erst nach Eingang derselben ein weiterer Beschluß gefaßt werden dürfte.

Die gestrige Sitzung des Fürstenkollegiums war eine vertrauliche, so daß Details über dieselbe, die bei der zu beobachtenden Discretion kaum unverfälscht zur Oeffentlichkeit gelangen können, nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein werden. Der Hauptinhalt der Verhandlungen wird indefs dem Vernehmen nach richtig angegeben, wenn man sagt, die preussische Regierung habe erklärt, daß sie die Unionsverfassung nicht ausführen, bei dem Bündniß selbst aber beharren und mit ihren Verbündeten in den deutschen Angelegenheiten auch weiter gemeinsam handeln wolle. Die ferneren Mittheilungen haben sich auf rein militairische Maßregeln bezogen, die von den verbündeten Regierungen unverzüglich zu treffen sein werden. (D. R.)

Herr v. Radowiz hat auf die mehrseitigen Anfragen, ob er eine auf ihn fallende Abgeordnetenwahl annehmen werde, nicht, wie von anderer Seite berichtet worden, ausweichend, vielmehr, wie die Hoff. Ztg. mit Bestimmtheit versichert, definitiv ablehnend geantwortet, da er sich zu einer durchgreifenden Opposition gegen das jetzige Regierungssystem gedrungen sehen würde.

Die handelspolitische Frage dürfte in den nächsten Kammern zu wenigern Erörterungen Veranlassung geben, als es ursprünglich den Anschein hatte, denn man versichert, daß Herr v. d. Heydt seine Zollprojekte gänzlich aufgegeben habe.

Es hat eine Dislokation der im südlichen Kurhessen stehenden sogenannten Bundesstruppen stattgefunden.

Berlin, d. 16. Nov. Die Börse zeigte heute eine große Mißstimmung und die Course aller Eisenbahnactien und Fonds sind durch mehrseitige Verkäufe beträchtlich gewichen. Die Befestigung der französischen Rente, so wie die festeren Notirungen

von Wien übten keinen Einfluß aus, da die Aufmerksamkeit ausschließlich auf die nächste Entwicklung der deutschen Frage gerichtet bleibt.

Die N. Nr. 3. theilt über die angelangte österreichische Note Folgendes mit: „Die gestern hier eingegangene österreichische Note, die Antwort auf die diesseitige, als Ultimatum geltende Depesche vom 9. d. M., soll zwar, dem Vernehmen nach, ganz dem Frieden günstig, aber doch theilweise zu unbestimmt sein. Es wird sogleich eine Rückantwort erfolgen. Oesterreich ist, wie bereits gemeldet, erbötig, seine Rüstungen einzustellen, falls die preussische Regierung ein Gleiches zu thun geneigt sei. Oesterreich erklärt sich ferner bereit, sofort in die „freien Conferenzen“ einzugehen; aber es besteht darauf, daß diese „freien Conferenzen“ in Wien abgehalten seien. Auf diese Forderung Oesterreichs dürfte die preussische Regierung nicht eingehen, denn es liegt in dem Begriff der „freien Conferenzen“, daß dieselben auf neutralem Boden abgehalten werden.“

Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Ritter Prokesch von Osten, soll in einem persönlichen Schreiben des Fürsten von Schwarzenberg aufgefordert sein, die diesseitige Regierung der friedlichen Gesinnung der Regierung zu Wien zu versichern.

Die „Bundesversammlung“ hat nach Einsicht des Antwortschreibens der Statthalterschaft den Plan aufgegeben, Herrn von Hammerstein vor der Execution noch einmal nach Holstein zu senden: sie „hält es unter ihrer Würde“, mit der Statthalterschaft noch zu verhandeln. — Herr v. Hammerstein, der jetzt nach Hannover geeilt ist, wird mit den Oesterreichern in Holstein einrücken. Also, wiewohl Hannover den Durchmarsch gestattet, hoffentlich niemals, wenn nämlich die braunschweigische Regierung ihre Pflicht gegen Deutschland kennt.

Weiterem Vernehmen nach würde demungeachtet die Spannung zwischen den beiden Cabinetten von Oesterreich und Hannover fortbestehen. Oesterreich verlangt, heißt es, daß Hannover, welches nur den freien Durchzug der sogenannten Bundes-Executionstruppen nach Schleswig-Holstein gestatten will, auch activ durch Stellung einer hannoverschen Truppenmacht sich an der „Pacification“ von Schleswig-Holstein betheiligen soll, was Hannover entschieden ablehnt.

Wie wir hören, ist die Disposition der Truppen für die bevorstehenden kriegerischen Ereignisse nunmehr schließlich getroffen. Die sogenannte Ostarmee wird Schlesien zum Kriegsschauplatz haben, aus drei Armee-Corps bestehen, wozu das erste und zweite gehört, und von Sr. Majestät dem Könige persönlich befehligt werden. Die sogenannte Westarmee wird aus dem Garde-Armee-Corps und aus dem dritten und vierten Armee-Corps bestehen, Westphalen und die Rheinprovinz zum Kriegsschauplatz haben und von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen befehligt werden. Der Rest der Armee wird unter den Befehlen des General von Wrangel in Thüringen und Sachsen operiren. (E. 3.)

Die Landwehr-Cavallerie zweiten Aufgebots war bisher bekanntlich nicht zur Einberufung bestimmt, ist aber jetzt ebenfalls mobil gemacht. (?) (E. 3.)

Der hiesige conservativ-constitutionelle Hülf- und Wahl-Verein hat in seiner gestern im Englischen Hause abgehaltenen General-Versammlung eine Adresse an des Königs Majestät beschlossen, in welcher namentlich die Zuversicht zu der Regierung hervorgehoben wird, daß sie die eintretenden Befolgnisse in einem großen Theile des Volkes, als bereite sich eine Politik vor, welche mit der opferfreudigen Begeisterung der Armee und des Landes in Widerspruch stände, zur rechten Zeit als ungerathen und nichtig durch Thaten widerlegen werde, welche die Ehre Preußens und das gute Recht bedrängter deutscher

Brüder gleich kräftig wahren. — Außerdem hat der Verein beschlossen, die Unterstützung der von den unter die Waffen Gerufenen hülfbedürftig zurückgelassenen Familien sofort vorzubereiten und sobald als möglich ins Werk zu richten.

Aus den Landwehrmannschaften der Garde-Kavallerie sind jetzt zwei besondere Landwehr-Kavallerie-Regimenter gebildet worden, von welchen das eine unter das Kommando des Majors v. Arnim vom Regiment Garde-du-Corps, das zweite unter das des Majors Grafen v. Pölzig vom 2. Garde-Ulanen-Regiment gestellt ist. Als etatsmäßiger Stabsoffizier ist dem Major v. Arnim der Major v. Hanneken beigegeben. Jedes dieser Regimenter hat eine Stärke von 700 Pferden und 100 Pferden für die Depot-Escadron.

Zuverlässige Reisende versichern, daß in Baden, in Nassau, im Großherzogthum Hessen, ja in Württemberg eine allgemeine Begeisterung für die Erhebung Preußens herrsche, und daß, wenn der König von Preußen jetzt seine Banner hoch erhebe, sich nicht bloß sein eigenes Volk um ihn schaaren werde.

In und bei Bamberg und Nürnberg sollen bereits 60,000 Mann österreichische und bayerische Truppen stehen und sich fortwährend verstärken. Hierzu sollen angeblich auch sächsische Truppen dienen. In Baiern dauern die Aushebungen fort, doch soll es bereits an Geld mangeln, so daß der Ankauf von Pferden unterbrochen worden ist. Die Eisenbahn nach Hof wird schon seit acht Tagen ausschließlich zum Truppentransport benützt. In Hof, wie in ganz Franken, spricht man sich übrigens mit merkwürdiger Offenheit gegen das österreichische Bündniß, so wie gegen die Maßregeln der bayerischen Regierung aus.

Frankfurt a. M., d. 14. Nov. Im fürstlich Thurn und Taxis'schen Palais herrscht jetzt reges Leben und die resp. Bureaux haben vollauf zu thun. Graf Thurn soll so beschäftigt sein, daß derselbe bis tief in die Nacht hinein arbeitet. Auch den Kurfürsten von Hessen sieht man öfters im Bundespalais mit Grafen Thurn conferiren. Die Bundescentralcommission hat sich dagegen im sogenannten Palais auf nur noch einige Zimmer beschränkt und hält in der Woche nicht mehr wie drei Sitzungen.

Die Deutsche Zeitung vom 14. d. Mts. hat einen offenen Brief an den Fürsten Gortschakoff an ihrer Spitze, in welchem demselben bewiesen wird, daß seine Accredittirung beim deutschen Bunde noch keinesweges ein offizielles Verhältniß zu dem K. K. österreichischen Präsidialgesandten, von dem der deutsche Bund nichts wisse, bedinge.

Kassel, d. 14. Nov. Der bleibende landständische Ausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Steuer-ausschreiben des Finanzministeriums vom 2. November eine Erklärung entgegenzusetzen, in welcher er wiederholt darauf hinweist, daß die Einforderung nicht verwilligter Steuern verfassungswidrig sei, daß nach der Verfassung jeder Beamte für die Verfassungsmäßigkeit seiner Handlungen verantwortlich ist und daß er der verfassungsmäßig ihm obliegenden Pflicht, Beamte, die die Verfassung verletzen, anzuklagen, in den geeigneten Fällen nachkommen werde. Haben auch in dem gegenwärtigen Stadium der kurhessischen Angelegenheit solche Erklärungen nur noch geringen Werth, so zeigen sie doch, daß der bleibende Stände-ausschuß seine verfassungsmäßige Stellung behaupten will, so lange er nicht durch physische Gewalt daran verhindert wird. Uebrigens sollen eine große Anzahl von Rentbeamten entschlossen sein, der verfassungswidrig n. Weisung des Finanzministeriums nicht nachzukommen. Viele werden aber auch derselben gehorchen. Die Erhebung der Wegegelder scheint schon in vollem Gange zu sein.



**Kassel, d. 14. Nov.** Der Bürgermeister von Hersfeld sah sich durch den Mangel an Stallungen in der Stadt genöthigt, von der Bezirksdirektion die dem Staate angehörigen leer stehenden Ställe für Marsställe u. zu requiriren. Der Bezirksdirektor Uloth ließ sofort die nöthige Verfügung zur Einräumung der Ställe ergehen, allein der Verwaltungsbeamte verweigerte standhaft die Aushändigung der Schlüssel, weil ihm vom Ministerium die Weisung zugegangen ist, keiner Requisition für die preussischen Truppen Folge zu geben. Da alle gütlichen Versuche, die fraglichen Schlüssel zu erhalten, nichts fruchteten, so mußten die Thüren mit Gewalt geöffnet werden.

**Kassel, d. 15. Nov.** (Abends.) In unserer Lage ist noch keine Aenderung eingetreten. Die für heute so gewiß angesagten preussischen Verstärkungen sind noch nicht eingetroffen. Ihr Eintreffen wird nun morgen erwartet. Wenn sie überhaupt kommen, werden wohl noch einige Tage darüber hingehen; denn erst am 17. Nov. treten die mobilgemachten preussischen Bataillone den Marsch nach ihren vorläufigen Bestimmungsorten an.

**Fulda, d. 15. Nov.** Der Generalstab liegt noch hier; heute Morgen ist der General Hammerstein mit mehreren Bataillonen auf der Straße von hier nach Gießen vorgerückt, und stattdessen sind ein neues Regiment Infanterie und 900 Mann Kürassiere wieder hier eingetroffen. An der Ostseite der Rhön stehen österreichische Colonnen, die gestern von hier aus Befehl erhalten haben, nicht weiter vorzugehen; der Kurier, der gestern aus dem preussischen Hauptquartiere hier war, scheint diesen Befehl veranlaßt zu haben. Auch wird bestimmt versichert, daß vor drei Tagen an eine Bewegung der Truppen vorwärts nicht gedacht wäre und die Bewegungen in und durch die Stadt seien bloße Dislocationen. Ferner wird bestimmt versichert, daß zwischen den preussischen und bairischen Vorposten, die bei Neukirchen, auf der Straße von Hünfeld nach Hersfeld und Kassel stehen, eine Demarcationslinie gemeinsam festgestellt sei. Man scheint demnach auf den Ausgang von Unterhandlungen zu warten. — Gestern wurde dahier Stadtrath und Ausschuß versammelt und denselben anbefohlen, bei „Vermeidung militairischer Execution“ für Errichtung eines Lazareths und eines Fournagemagazins Sorge zu tragen. Es scheint, als ob wir unsere Gäste nicht sobald loswerden sollten.

**München, d. 14. Nov.** Der König hat durch Handschreiben vom 11. Nov. den auf Nachsuchen unterm 10. Aug. d. J. aus der Armee entlassenen Oberlieutenant Frhrn. Ludwig v. d. Tann wieder in seine Stellung als Oberlieutenant und frühern Anciennetät angestellt und denselben zum königlichen Flügeladjutanten ernannt.

**Bamberg, d. 11. Novbr.** So eben Morgens 9 Uhr ist das ganze Hauptquartier des F. M. L. v. Legebitzsch, welches etwa seit acht Tagen hier lag, gegen Schweinfurt zu ausgebrochen. Die Artillerie und 2 Bataillone Benedek's Infanterie waren vorgestern schon, andere Truppen gestern dahin abgegangen, Windischgrätz-Chevauxlegers sind heute mit fort. Alle Mannschaft und Pferde im besten Stande, fast ohne Kranke, trotz der angestrengten Märsche und Eisenbahnfahrten — von Kaufbeuren bis Bamberg in einem ununterbrochenen Zuge, von früh 5, 6 bis Nachts 8, 10 Uhr.

**Karlsruhe, d. 16. Nov.** Die Volkskammer stimmte für Verbleiben bei der Union.

**Mannheim, d. 14. Nov.** Man spricht allgemein von der demnächst bevorstehenden Auflösung unserer Kammer und bringt hiermit einen bevorstehenden Thronwechsel in Verbindung. — Sicherem Vernehmen nach werden sämtliche preussische Truppen bis zum 17. Nov. Baden geräumt haben.

**Rastatt, d. 11. Nov.** Außer einer etwas ernsteren Stimmung unter dem preussischen Militair und der allmäligen Ar-

mirung der Forts bemerkt man in den hiesigen Verhältnissen gegen früher keine Veränderung. Die Hauptthore werden erst um 10 Uhr geschlossen, und können auch nachher noch auf Anmeldeung passirt werden, die Wachen sind noch verstärkt, und wollte man nur nach dem Eindruck, den das hiesige öffentliche Leben auf einen oberflächlichen Blick macht, urtheilen, so müßte man glauben, die deutschen Angelegenheiten liegen in der tiefsten, friedlichen Ruhe. An Verbreitung von allerlei Gerüchten fehlt es natürlich auch nicht, und sie finden am meisten Glauben, je unwahrscheinlicher sie sind.

**Darmstadt, d. 14. Nov.** Vor einigen Tagen wurde Heinrich Stauf mit seinem jüngsten Sohne Jakob und der frühern Geliebten desselben, der Elisabeth Sintrum von Heimertshausen, in das hiesige Arresthaus gebracht, weil sich bei ihnen werthvolle Schmucksachen, die allem Anschein nach zum Besitztum der Gräfin von Görlik gehört, vorgefunden hatten. Das Vorverfahren ist in vollem Gange.

**Wien, d. 11. Nov.** Die wichtigste Nachricht des Tages ist, daß Württemberg durch seinen hiesigen Gesandten, Herrn von Linden, Bruder des Ministers, eine österreichische Intervention nachgesucht hat, weil die Regierung sich nicht stark genug fuhlt, um den Folgen ihrer letzten Erlasse zu begegnen. Nach den in Bregenz übernommenen Verpflichtungen wird Oesterreich nicht umhin können, dem Ansuchen zu entsprechen. Uebrigens tritt damit ja der schon längst herbeigewünschte Augenblick ein, der preussischen Besetzung Badens ein Paroli zu biegen.

Der „Lloyd“ meldet: „Feldmarschall Graf Radetzky hatte am 12. eine mehrstündige Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Der Feldherr wird, wie man hört, im Falle der friedlichen Ausgleichung der preussisch-österreichischen Differenz, welche sehr nahe gerückt zu sein scheint, die Rückreise nach Italien ohne Aufenthalt, aber jedenfalls erst dann antreten.“

**Wien, d. 15. Nov.** In den militairischen Dispositionen ist einiger Stillstand eingetreten.

**Salzburg, d. 13. Nov.** Selbst der Rest des vorarlbergischen Truppenkorps hat die tyroler Grenze passirt und sich nach Bamberg in Marsch gesetzt.

**Hamburg, d. 14. Nov.** Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß unserm Senate wichtige Dinge zur Entscheidung vorliegen müssen, da fast tägliche und langandauernde Rathssitzungen stattfinden, in denen sämtliche Senatsmitglieder erscheinen. Daß der österreichische Gesandte, Hr. v. Lützow, dem Senate eine Note übergeben haben soll, die nicht allein die Anerkennung des sogenannten Bundestags, sondern auch die Stellung unsers Kontingents fordert, wird in vielen Kreisen behauptet, wogegen von anderer Seite die Behauptung aufgestellt wird, daß die häufigen Rathssitzungen sich auf eine zwischen den drei Hansstädten abzuschließende Konvention beziehen sollen, der zufolge, bei einem etwa ausbrechenden Kriege zwischen Preußen und Oesterreich, sich dieselben für neutral erklären wollen.

**Glückstadt, d. 14. Nov.** Heute Morgen lief das Kriegsdampfsboot „Kiel“ in unsern Hafen ein, mit der Leiche des Kommandeurs Lamp von dem untergegangenen Kanonenboote Nr. 8 am Bord. Leider bestätigt es sich, daß die ganze Besatzung jenes Bootes ihren Tod in den Wellen gefunden hat; von ten 41 Verunglückten sind bereits beim Kronprinzenkoog 30 Leichen aufgefunden und dort beerdigt worden.

**Hendenburg, d. 15. Nov.** Gestern Morgen früh unternahmen ungefähr acht Kompagnieen unserer Avantgarde, von mehreren Geschützen unterstützt, in drei verschiedenen Kolonnen nach Seld, Holm und Kochendorf eine Rekognoscirung gegen den Feind. Die zwei Kolonnen warfen die dänischen Vorposten mit leichter Mühe zurück; nur die dritte Kolonne traf jenseits



Breckendorf auf einigen Widerstand von feindlicher Seite. Es entspann sich hier ein Gefecht, das jedoch bald mit dem Zurückgehen der Dänen endigte, nachdem wir ihnen 5 Gefangene abgenommen hatten. Ob die Dänen und wie viele Tödt und Verwundete sie gehabt haben, müssen wir ungesagt lassen. Unsererseits sind 7 verwundet worden, Tödt haben wir keine, aber Lieutenant Siemens vom 11. Bataillon und der Musketier Kumpel aus Altona, als Maler und Sänger bekannt, werden vermist; ob sie in dänische Gefangenschaft gerathen, haben wir bis jetzt noch nicht erfahren können.

**Von der Niederelbe, d. 14. Novbr.** Heute kam es wieder fast auf der ganzen Linie zu Vorpostengefechten, wovon das bei Eckernförde am bedeutendsten gewesen zu sein scheint. Offizielles ist hierüber noch nicht erschienen. Mittheilungen von Reisenden zufolge sind fünf Dänen zu Gefangenen gemacht. Die Berichte des General-Kommando's werden uns wohl erst darüber Gewißheit verschaffen, ob das von vielen Reisenden erzählte Gerücht, daß Kochendorf wieder von den Unsrigen besetzt sei, wahr ist.

**Kiel, d. 15. Nov.** Der gestrige Kampf soll am heutigen Tage wieder aufgenommen worden sein; man will hier mindestens heute Morgen Kanonendonner gehört haben. Näheres ist bis jetzt nicht hierher gelangt. Ueberall herrscht muthige freudige Begeisterung.

### Frankreich.

**Paris, d. 14. Novbr.** Ich möchte heute nochmals auf die Botschaft zurückkommen, um Einiges über die darin ausgesprochene auswärtige Politik zu sagen. Die Phrase über den preußisch-österreichischen Conflict ist durchaus unbestimmt; ich kann Ihnen heute einen Commentar dazu geben: In der letzten Conferenz Lord Normanby's mit dem Präsidenten, dem Minister des Auswärtigen und dem General Schramm wurde darüber verhandelt, was Frankreich thun werde, wenn Rußland sich thatsächlich in die Angelegenheiten Deutschlands mische. Lord Normanby erklärte im Namen seiner Regierung, daß, falls Rußland beim Ausbruche eines ernstlichen Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich die slavischen Provinzen Oesterreichs mit seinen Truppen besetze, England sich darauf beschränken werde, gegen diese Besetzung auf diplomatischem Wege zu protestiren. Dagegen würde die Regierung Ihrer Majestät jedes Ueberschreiten des preußischen Gebietes durch russische Truppen als einen Casus belli ansehen. Diesen Eröffnungen des englischen Gesandten folgte eine längere Discussion, welche mit keinem definitiven Resultate endete; die Antwort war, daß die wichtige Frage nur im versammelten Minister-Conseil entschieden werden könne, daß man sich aber wohl ohne Zweifel den Absichten Englands anschließen würde. (R. 3.)

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 13. Novbr.** Die Daily News sieht keine andere Rettung als in einem Kriege, der aber kein strategischer Krieg, sondern ein Volkskrieg sein müsse. „Wir sind überzeugt,“ sagt das Blatt, „daß der König von Preußen und sein Bruder die Macht haben, eine Proclamation zu erlassen, welche den gegen sie geschaarten deutschen Herren die Waffen entwenden würde. Man sehe nur die elenden Pseudokönige, welche diesen Kreuzzug veranlassen, gegen welche ihre Kammern sich auflehnen, welche die öffentliche Meinung verurtheilt, welche die letzte Spur einer Constitution unterdrücken müssen und keinen Heller Steuern ohne Hülfe der Bajonnette eintreiben können. Wenn Preußen kühn das constitutionelle und deutsche Banner erhebt, so wird die Hälfte von den Armeen seiner Widersacher zu ihm

übergehen. Aber ein bloßer strategischer Krieg wird hierzu nicht genügen. Wenn Preußen kämpfen und siegen will, so muß es nicht als eine Armee, sondern als ein Volk kämpfen — als ein Volk, welches von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß es nicht allein für sein Herrscherhaus, sondern für die Rechte und die Ideen kämpft, die mit dem deutschen Geiste und der deutschen Macht verwachsen sind und durch keine Herabwürdigung ersücht werden können.“

**London, d. 14. Novbr.** Cardinal Wiseman begann gestern die regelmäßige Erfüllung seiner geistlichen Pflichten und las um 8 Uhr die Messe in der katholischen Kathedrale St. George's-in-the-Fields. Man sagt, er werde die ganze Woche damit fortfahren. Der „Morning Herald“ bringt folgenden Brief an den General-Postmeister, Marquis von Clanricarde: „Mylord! Möchte Ew. Herrlichkeit dem Publikum mittheilen, was die Postbeamten mit den Briefen anfangen, die an Personen gerichtet sind, welche sich „Erzbischof von Westminster“ und „Bischöfe von Birmingham, Northampton, Exeter, Southampton“ u. s. w. tituliren lassen? Da Ihre Majestät die Königin keine solche neue Diözesen in England und Wales geschaffen hat, so folgt, daß diese Bischöfe, eben so bloß in der Einbildung existiren, wie ihre vorgeblichen Bischofsitze; und ich sehe voraus, daß alle an dergleichen Personen adressirte Briefe, in den offiziellen gedruckten Circularen eingeschlossen, zurückgesandt werden, mit der einfachen Erklärung „falsch adressirt — es giebt keine solche Person“; wenn ein paar Briefe der Art aus Versehen wirklich expedirt worden sind, so ist das kein Grund, um das Versehen zu wiederholen.“

**Manchester, d. 9. Nov.** Die hiesige Zeitung vom 9. Nov. enthält unter der Ueberschrift: „Practical sympathy with Hesse Cassel“ Folgendes: Es gereicht uns zum Vergnügen, die Mittheilung machen zu können, daß einige unserer deutschen Kaufleute, um ihre Sympathien mit der patriotischen Handlungsweise der hessischen Offiziere zu bethätigen, in weniger als einer halben Stunde 800 Pf. St. (circa 9600 Fl.) zur Unterstützung für diese edlen Männer unterzeichneten. Wir hegen die feste Hoffnung (fügt die Manchester Zeitung hinzu), daß die Bewohner von Manchester dadurch ihre Zustimmung zu dem constitutionellen Verhalten der Kurhessen bekunden werden, daß sie in demselben Geiste, welcher ihre deutschen Mitbürger beehrte, ebenfalls eine Subscription eröffnen.

### Rußland und Polen.

**Warschau, d. 11. Novbr.** Man glaubt in Warschau, daß der Kaiser vor dem ersten December dahin wieder zurückkehren werde. — Kürzlich sind neue Truppen, doch nicht in großer Zahl, in und um Warschau aus dem Innern Rußlands eingetroffen und andere nebst bedeutenden Munitions- und Waffentransporten von dort nach Kalisch aufgebrosen. Ein anderes Corps, welches sich aus den Russischen Provinzen nach der südlichen Grenze Polens auf dem Marsche befindet, soll angeblich das Observationscorps an der Galizischen Grenze ablösen und dieses in die Standquartiere der ersteren rücken, doch glaubt man, daß der wirkliche Zweck der Annäherung dieses Corps sei, im Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich, Galizien und Ungarn zu besetzen. In Ungarn soll die Stimmung wieder sehr bedenklich sein.

### Dänemark.

**Kopenhagen, d. 12. Nov.** Auch „Flyveposten“ nennt in seinem Bericht über das, was über die geheime Reichstags-sitzung verlautet hat, Rußland und Frankreich und nicht England als treue Allirte Dänemarks. Die Aufklärungen, welche der Ministerpräsident Moltke im Landsting und der Minister

der  
Sach  
Aug  
mö  
in  
Kri  
Bur  
daß  
siger  
u. s.  
abba  
heißt  
seien  
  
nete  
Dsch  
bütte  
dabe  
jener  
stieß  
oder  
güter  
ven  
zu a  
gottl  
bis  
schul  
rasch  
gegeb  
  
Regie  
seiner  
der  
nia  
haben  
  
lichen  
Bres  
21,16  
Ham  
Richt  
14,4  
44,02  
64,0  
und  
bei  
bei  
ster  
Min  
Ehor  
1374  
19,2  
27,8  
43,4  
55,9  
69,7  
Bur  
6ma  
Sch  
bei  
Veh  
debu  
Sach  
bei





der auswärtigen Angelegenheiten Reede im Volksthing gegeben, haben nach ihr die Abgeordneten sehr befriedigt; die dänische Sache habe noch nie so gut gestanden wie im gegenwärtigen Augenblick, und wenn nicht, was allerdings nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre, ein unerwarteter Umschwung der Dinge in Deutschland eintrete, sei die beste Aussicht, daß der unselige Krieg in den Herzogthümern mit dem Beistande des deutschen Bundes beendet werde. Doch geht aus dem Bericht hervor, daß in der Debatte, an welcher die meisten Minister, die Vorsitzenden Balthasar Christiansen, Grundtvig, Monrad, Schöler u. s. w. Theil genommen, der etwas weiterblickende und unabhängige Eschernin, mancherlei einzuwenden gehabt hat. Es heißt, daß, nachdem in einiger Zeit die Dokumente vorgelegt seien, noch eine geheime Sitzung stattfinden werde.

### Vermischtes.

— Braunschweig, d. 15. Nov. Gestern Abend ereignete sich dicht vor dem hiesigen Bahnhofe ein Unfall. Der von Scherleben kommende Güterzug war etwas spät von Wolfenbüttel abgegangen und, wie es scheint, etwas langsam von daher gefahren. Bald darauf ging der Personenzug ab, holte jenen gegen 8 Uhr Abends vor dem hiesigen Bahnhofe ein und stieß mit solcher Gewalt auf denselben, daß 4 Wagen mehr oder weniger zertrümmert, andere beschädigt, und viele Frachtgüter verloren gingen oder doch beschädigt wurden. Einer von den Güterwagen ist so in die Höhe geschleudert, daß er geradezu auf den vor ihm zu stehen gekommen ist. Personen sind gottlob nicht beschädigt. Der Schaden wird vorläufig auf 12 bis 15,000 Thlr. angeschlagen, und der Unfall soll dadurch verschuldet sein, daß der Bahnwärter, der den Personenzug so rasch dem Güterzuge folgen sah, jenem kein Warnungszeichen gegeben hätte.

— Im 4. Zuge der 2. Eskadron 8. Landwehr-Ülanen-Regiments reitet ein alter Schill'scher Husaren-Unteroffizier und seines Gewerbes ein Fischer, Namens Klingbeil, 68 Jahre alt, der die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mitgemacht hat, und der es sich durchaus nicht nehmen lassen wollte, für seinen König und sein Vaterland zu streiten. Der Mann ist ganz wohlhabend.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlich-Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 5000 Rthlr. auf Nr. 30,458 nach Breslau bei Schreiber; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 8291, 21,165, 46,972 und 62,613 nach Frankfurt bei Salzmänn, Stargardt bei Hammerfeld und nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 30 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2053, 2932, 3937, 5099, 7465, 8034, 12,287, 14,274, 14,445, 17,363, 19,087, 20,874, 21,367, 24,051, 29,387, 30,007, 30,614, 44,024, 45,050, 47,038, 50,484, 53,191, 59,872, 60,090, 61,116, 63,026, 64,015, 67,260, 73,441 und 74,317 in Berlin bei Allevin, bei Borchardt und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Froboß und 2mal bei Schreiber, Coblenz bei Gedenich, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf bei Spag, Elberfeld 2mal bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Königsberg in Pr. bei Peggster und bei Samter, Kiegnitz 3mal bei Schwarz, Magdeburg bei Koch, Minden bei Stern, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Thorn bei Krupinski; 49 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 680, 871, 1374, 6292, 11,324, 11,894, 12,076, 12,714, 13,117, 13,466, 18,830, 19,281, 21,054, 21,436, 21,932, 23,816, 24,759, 26,000, 26,062, 26,209, 27,845, 27,912, 29,317, 30,152, 34,363, 37,647, 37,658, 39,626, 42,895, 43,491, 43,598, 45,658, 47,756, 47,988, 48,006, 50,529, 52,535, 54,507, 55,972, 56,792, 57,247, 57,314, 57,768, 61,685, 66,210, 68,527, 69,361, 69,716 und 74,400 in Berlin 2mal bei Allevin, bei Waller, 3mal bei Burg, 2mal bei Grad, bei Magdorff, bei Mendheim, bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau 4mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Coblenz 3mal bei Gedenich, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rogoll, Elberfeld bei Heymer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Peggster, Kiegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, und 2mal bei Koch, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Sackel, Posen bei Pulvermacher, Sagan bei Wiefenthal, Schweidnitz 2mal bei Scholz, Stettin 2mal bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach, Thorn

bei Krupinski und nach Torgau bei Ulrich; 56 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 225, 1690, 2563, 4910, 4924, 5309, 7182, 9012, 9782, 13,479, 14,525, 14,586, 15,011, 18,533, 22,709, 24,837, 25,224, 25,526, 27,596, 29,532, 37,188, 37,548, 40,002, 43,068, 43,344, 46,081, 46,411, 46,557, 48,300, 48,608, 50,582, 50,675, 51,196, 51,610, 51,980, 53,568, 53,815, 57,203, 57,482, 62,559, 63,053, 64,524, 65,301, 66,947, 67,116, 67,990, 68,602, 68,927, 70,413, 70,719, 71,774, 72,039, 72,235, 73,804, 73,925 und 74,927.

Berlin, den 16. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank,  
gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

#### Activa.

1) Geprägtes Geld und Barren . . . . .	19,641,800 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine . . . . .	2,822,800 .
3) Wechsel-Bestände . . . . .	14,187,400 .
4) Lombard-Bestände . . . . .	10,435,100 .
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa . . . . .	19,182,700 .

#### Passiva.

6) Banknoten im Umlauf . . . . .	18,391,300 .
7) Depositen-Kapitalien . . . . .	23,877,500 .
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs . . . . .	11,593,300 .

Berlin, den 31. October 1850.

Königl. preuß. Haupt-Bank-Directorium.

(gez.) von Lamprecht. Witt. Reichenbach. Meyen.  
Schmidt. Boywod.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den §. 17 des Gesetzes vom 15. April 1848 wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. Decbr. d. J. 6,301,153 Thaler in Darlehnskassenscheinen in Umlauf waren;

Berlin, den 16. Novbr. 1850.

Der Finanz-Minister  
von Rabe.

### Stadt-Theater in Halle.

(Oper.)

Mittwoch, den 13. November Der Barbier von Sevilla, komische Oper von Rossini. — Dem Componisten ist wie keinem Andern das Schicksal widerfahren, zugleich der Abgott des Lobes und die Zielscheibe des Tadels im musikalischen Publikum zu werden; er selbst hat sich um Lob und Tadel wenig gekümmert und wurde doch in eigentlicher Sinne des Wortes ein musikalischer Epochenmann. Mag es immerhin wahr sein, daß Rossini vielleicht nicht ein einziges durchaus gediegenes Kunstwerk, wie z. B. Mozarts Don Juan und Cimarosa's helmliche Ehe, geschaffen hat, so wiegen doch die Fehler und Mängel die glänzenden Vorzüge dieses talentreichen Künstlers nicht auf. Diese aber sind: eine an lieblichen melodischen Gedanken, interessanten Motiven in der Instrumentierung und Begleitung fruchtbare Einbildungskraft, Feuer, Anmuth und Leichtigkeit, die Kunst, den Gesang immer so zu behandeln, daß er bei dem erforderlichen Vortrage stets Herrscher bleibt, und von der Begleitung gehoben in ein glänzendes Licht tritt, und überhaupt seine Kunst, Ohr und Kehle nicht ohne den Reiz der Originalität zu befriedigen. Und diese Eigenschaften zeigen sich bei Rossini mit einer so verführerischen und unwiderstehlichen Gewalt, daß selbst strenge Kritiker im Augenblicke des Hörens von seinen Melodien und Rhythmen berückt worden sind. Bedenkt man, daß Rossini (der in einem Jahre oft mehr Opern schrieb, als manche neuern Componisten in ihrem ganzen Künstlerleben) den Barbier von Sevilla im Jahre 1816 binnen 13 Tagen fertig machte, daß dieser Barbier im Jahre 1850 immer noch frisch und jung Sänger und Hörer erfreut; so liegt wohl außer Zweifel, daß der Componist auch bei einer noch späteren Kunstgeneration



danfbare Anerkennung finden wird; eine musikalisch-dramatische Ewigkeit hat Rossini wohl nie erstreben wollen; er hat Ruhm und was für ihn Hauptsache mit war — Geld in Fülle erworben, hat zur rechten Zeit die Feder niedergelegt und dann die Früchte seiner Arbeit bebaglich genossen. —

Der Barbier von Sevilla hat in Deutschland allgemeinere und bleibendere Anerkennung gefunden als in Italien; sehr natürlich; dort war dasselbe Sujet bereits von Paesello bearbeitet und Lieblingsoper geworden; in Deutschland war das Original nicht bekannt, und so machte sich Rossini leicht und schnell freie Bahn, er hatte keine Vorurtheile zu bekämpfen. Das Werk tritt uns in der deutschen Umgestaltung immer noch frisch und scheinbar urkräftig entgegen; es ist reich an komischen Situationen, und überragt in den Ensemble-Szenen viele neuere Productionen im Gebiete der komischen Oper. Die Darstellung auf unserer Bühne war meistens von obligatem Lachen des Publikums begleitet, namentlich wußte Hr. Friedhoff seiner Laune erwünschten Eingang zu verschaffen. Der fiorirte Gesang schien einige Aehlen etwas zu incommodiren; warum vereinfacht man nicht unwesentliche Coloraturen? — es ist jedenfalls besser, man hört eine vereinfachte Coloratur gut ausgeführt, als eine schwierige — holperig! — Rossini schrieb stets für bestimmte Sänger und setzte discrete Punctionationen voraus. — Eine Wiederholung der Oper wird sicherlich sehr erwünscht sein; wer den bitteren Ernst der unheilshweren Zeit auf ein Paar Stunden verschrecken will — besuche den Barbier von Sevilla in unserm Stadttheater. — G. Nauenburg.

Freitag, d. 15. November: Die Valentine, Schauspiel v. G. Freitag. Die Valentine — schon der Name hatte diesmal ein zahlreiches und gebildetes Publikum vor der Bühne versammelt und wir brauchen wohl auch deshalb kein Wort mehr über den speciellern Inhalt dieser geistreichen Production zu verlieren. Wenn es die Aufgabe unserer Zeit ist, von der Lüge zur Wahrheit, von den Auswüchsen einer hohlen wurmzernagten Civilisation zur Natur, kurz von der Herrschaft einer gleichenden Form sittlicher Verkommenheit zur Herrschaft des Geistes zurückzukehren, so ist Freitag nicht der letzte, der seine siegreichen Fahnen auf den Bollwerken eines mächtigen Feindes aufgepflanzt hat. Die Gegenwart ist die Valentine — der Gott der Zukunft jener überlegene Amerikaner, welcher den Abscham des Pöbels, wie die Verirrungen einer großen weiblichen Seele wieder zum schönen freien Selbstbewußtsein der Sittlichkeit heraufzuheben und zurückzuführen verstand. Diese Parallele der Zeit im Allgemeinen mit den Figuren dieses Stückes ließe sich aus dem Inhalt desselben leicht noch weiter führen, genug, wenn die Darsteller auch nur instinctiv dies überall richtig verstanden hätten. Fr. Bergen (als Valentine) legte sichtlich der zweite Theil ihrer Rolle nach der ursprünglichen Anlage ihrer Natur mehr zu, als der erste; sie verstand weit schöner die heroische Aufopferung einer imaginären Ehre, die schmelzende Hingebung des Weibes an den stärkern, durchschauenden, beherrschenden Geist des Mannes darzustellen, als die innere Zerrissenheit einer äußeren Koketterie zu lügen, welche wie ein Kartenhaus bei der ersten Berührung eines gefunden, in sich vollendeten Geistes zusammenstürzte, um von der Verlängung des Weibes wieder zu ihrem edleren besseren Selbst zurückzukehren. Ueber Hr. Rubin (Georg Winnegg) wagen wir auch heute noch nicht ganz offen uns auszusprechen. Einzelne Momente seiner Darstellung zeugen gewiß von der langen Schule eines reichen Künstlerlebens, aber die Leidenschaft verfliegt mit den Jahren, die Poesie mit der Vollheit des Aeußeren. Gelangen ihm daher die herablassenden und widersprechenden Partien zu Bedienten und Ministern gar nicht übel, so war der glühende, unsinnige Amerikaner in der gesteigerten Spannung seines psychologischen Lebens oft nur ein wohlwollender Bürgermeister von mancherlei Erfahrung, von sanftem Gemüthe und artigen Geschichtchen und Späßen ohne Brüllklang des Organs, ohne Einbildungskraft der ganzen Verarbeitung. Doch soll darin kein Tadel für Sie liegen, Hr. Rubin. Jedem kommt seine Zeit, wo er mit Ehren sagen darf; nimus Troes. Schade, daß ein Spitzbube für seinen Herrn uns reichliche Entschädigung bieten mußte. Literat von Gauner entwickelte Hr. Friedhoff (Benjamin) eine wirklich klassische Literatur von schleichernder Verschmiegtheit, diebischem Ehrgefühl, welt- und gefängnisfennender Umsicht — und wahrlich, er war im Grunde nicht allein besser, als er selbst wußte, sondern auch besser als sein Herr und Zerst, Hr. Börner, welcher durchaus etwas hofmännischer und selbst-

bewußter, etwas rascher und glühender hätte auftreten können. Dasselbe gilt in Bezug der Würde von seinem Minister, Hr. Köhler. War auch Sprache und Gesichtsmimik ganz angemessen, so werfen doch Minister nicht alles, was sie sagen so gleichsam aus der Faust, auch bewegen sie sich mit ihren Füßen, wie man sagt, etwas abwechselnder und gelenkiger als Hr. Köhler. Hr. Collin hätte als Hofmarschall nach dem Muster, welches wir in Leipzig zu sehen Gelegenheit hatten, gewiß um 200 Prozent gewonnen, wenn er sich hätte entschließen können, schneller und geläufiger zu sprechen und zu handeln, um der flüchtige Zephir zu sein, wie ihn die Valentine bezeichnete. Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie, Fr. Bisler I., wiederholen wir die devoteste Bitte, ihrer äußeren Haltung, wie ihrer Art die Worte zu bilden, etwas mehr Aufmerksamkeit und Verschönerung zuzuwenden zu wollen, wie Hr. Wensberg (Müller) das Geständniß, daß er einer bedeutendern Rolle würdig gewesen wäre — und die übrigen Cavaliere dieses Hofes, wie Hr. Naumann, Weigel u. s. w. — „in der That mit Gefühl von ihnen zu reden, sie waren oft die Senfacte der Lebensart, wie sie ein Cavalier bisweilen nicht zu sehen wünscht.“ F. W.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 16. November.	
Weizen	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 2 bis 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen	1 = 12 = 6 = — 1 = 18 = 9 =
Gerste	— = 28 = 9 = — 1 = 3 = 9 =
Hafer	— = 22 = 6 = — = 27 = 6 =
Quedlinburg, den 13. November. (Nach Wispehn.)	
Weizen	40 — 45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Gerste 25 — 28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen	34 — 37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Hafer 19 — 22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Raff. Rüöl, der Centner	13—13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Rüöl, der Centner	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Leinöl, der Centner	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Magdeburg, den 16. November. (Nach Wispehn.)	
Weizen	42 — 49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Gerste 27 — 29 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Roggen	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 40 = Hafer 21 — 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Eralles 25 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	

Wasserstand der Saale bei Halle.  
am 17. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.  
am 18. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.  
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.  
am 16. November 7 Fuß 6 Zoll.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. November.  
Im Kronprinzen: Hr. Rentier Consul Schütt a. Hamburg. Hr. Buchhdt. Koese a. Kopenhagen. Hr. Hotelier Schmelzer a. Elbing. Die Hrn. Kauf. Bötkner a. Frankfurt, Bödke a. Berlin. Hr. Fabrik. Wildes a. Großenhain. Hr. Geh. Rath Bertram o. Dresden.  
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Bambach a. Löbejün, Kurz a. Mainz, Wolf a. Erfurt, Bornkessel, Haumann u. Kristeller a. Leipzig. Die Hrn. Licut. Böhmer, v. Gärtner u. v. Beyer a. Berlin.  
Goldener Ring: Die Hrn. Kauf. Schlötter a. Magdeburg, Müller a. Dresden, Liebich u. Steinberger a. Leipzig, Bremer a. Braunschweig. Hr. Lehrer Schlegel a. Weiskensfeld. Hr. Cand. Müller a. Magdeburg. Hr. Gutshof. Hoffmann a. Naugun.  
Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Lang a. Gladbach, Walter a. Bremen. Hr. Gutshof. Eberlein a. Danzig. Mad. Hoch a. Wien.  
Stadt Hamburg: Hr. Amtm. Schmidt a. Ramin. Hr. Ingen. Hassel a. Berlin. Hr. Amtm. Bengelsdorf a. Schwemsal. Die Hrn. Kauf. Schubert a. Delitzsch, Weider a. Brandenburg, Solms a. Prag, Schüg a. Minden.  
Schwarzen Bar: Hr. Zimmermstr. Reinhardt u. Hr. Mechan. Krämer a. Suhl. Hr. Stud. Rüdert a. Eisleb. Hr. Leinwandfabrik. Thiele a. Waldenburg.  
Goldene Kugel: Hr. Defon. Mehler a. Sondershausen. Hr. Rentier Preis a. Posen. Die Hrn. Kauf. Fürus a. Pommern, Lucas a. Pamburg.  
Magdeburger Bahnhof: Hr. Licut. Lange a. Posen Die Hrn. Kauf. Secht a. München, Stahl Schmidt a. Zwickau, Pfefferkorn a. Berlin.  
Thüringer Bahnhof: Hr. Kaufm. Gruno a. Kalbe. Hr. Dr. Markwitz a. Mühlhausen. Hr. Geh. Reg.-Rath Frhr. v. Thiele a. Berlin. Die Hrn. Licut. v. Gunblach, v. Eckertsberg, v. Alvensleben, v. Anim u. v. Kleist a. Berlin.



## Ziehungen am 2. December 1850

der kaiserl. königl. Oesterreichischen fl. 250 Loose des Anlehens von fl. 30,000,000. Hauptgewinne: fl. 240,000, 48,000, 12,000, 9600 u., niedrigster Gewinn fl. 600.

Ein ganzes Loos für obige Ziehung kostet 20 preuß. Thlr.,  $\frac{1}{5}$  Loos 4 preuß. Thlr., Pläne, so wie s. B. die Gewinnliste werden den Betheiligten gratis zugesandt. Der Betrag wird in Baarem oder Kassenscheinen unfrankirt erbeten.

**Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. M.**

Zu den Ziehungen am 2. December des Sardinischen Anlehens kostet ein Loos 2 preuß. Thaler, 6 Stück 10 Thlr. und 28 Stück 40 Thlr., und zum Kurhessischen Anlehen 1 Loos 2 preuß. Thlr. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien zum Tagescourß.

## Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach §. 8 der Statuten schließt mit dem 30. November das Sammeljahr; Einzahlungen für dieses Jahr werden nur noch bis zu diesem Termine angenommen, wozu die nachbenannten Herren stets und gern bereit sein werden; auch sind bei denselben Statuten für  $2\frac{1}{2}$  Rgr., Beitritts-Erklärungen und Rechenschafts-Berichte aber unentgeltlich zu erhalten, so wie auch eine Beleuchtung unserer Anstalt, die wir dem Publikum ganz besonders empfehlen.

Dresden, am 1. November 1850.

Das Direktorium: **Franz Netze.**

In Bitterfeld bei Herrn **F. L. Baurmeister.**  
 In Delitzsch bei Herrn **G. H. Schulze.**  
 In Düben bei Herrn **Kausch Wittwe & Sohn.**  
 In Eilenburg bei Herrn **Friedrich Weiß.**  
 In Eisleben bei Herrn **Carl Sendel.**  
 In Halle a/S. bei Herrn Premier-Lieutenant **Schreiber.**  
 In Herzberg bei Herrn **C. T. Leuthold.**  
 In Mansfeld bei Herrn **Carl Nothe.**  
 In Merseburg bei Herrn **C. W. Karlstein.**  
 In Raumburg a/S. bei Herrn **M. C. W. Lieskau.**  
 In Querfurt bei Herrn **Wilh. Müller.**  
 In Sangerhausen bei Herrn **C. A. Horn.**  
 In Torgau bei Herrn **Gustav Liebo.**  
 In Weissenfels bei Herrn Polizeisekretair **Enderes.**  
 In Zeitz bei Herrn **J. F. A. Zürn.**  
 In Zörbig bei Herrn Kantor **Langrock.**

Zur größtmöglichen Bequemlichkeit des hiesigen Publikums werden mit dem 15. d. Mts. an folgenden Stellen:

- 1) An dem Hause des Hrn. Kaufmann **Wagner**, unweit der Klinik,
- 2) am Franckenplage,
- 3) am Rathhause unter der Treppe,
- 4) am Hause des Hrn. Kaufmann **Jacob** (Zuckersiederei),
- 5) am Hause des Herrn Fabrikanten **H. Wolf** (Ulrichsstraße),
- 6) an dem Hause des Herrn Kaufmann **Krammisch** (Leipziger-Straße),
- 7) an dem Hause des Herrn Kaufmann **Norkel** (Schmeerstraße),
- 8) an dem Hause des Herrn Buchhändlers **Lippert** (Alter Markt),

Briefkasten angebracht, die nach der Einführung der Franko-Marken um so mehr zu benutzen sind, als auch die mit diesen Marken versehenen Frankobriefe hineingelegt werden können. Welche Briefe in den Briefkasten nicht gelegt werden dürfen, ist auf dem gedruckten, an der Thür des Briefkastengehäuses befestigten Blatte zu ersehen. Zur Beförderung dieser Briefkasten sind zwei besondere Boten angenommen und vereidigt worden. Diese Boten haben jedoch nur Schlüssel zu dem Gehäuse der Briefkasten. Letztere werden von den Boten nach ihrer Instruktion entweder direkt nach der Bahnhof-Expedition oder nach dem Post-Amte befördert und von einem expedirenden Postbeamten geöffnet. Für jetzt erfolgt die Abnahme der gefüllten und Aufstellung der leeren Briefkasten eifsmal täglich, und zwar:

- 1) 5 Uhr Vormittags,
- 2) 6 " "
- 3) 7 $\frac{1}{2}$  " "
- 4) 9 " "
- 5) 12 " "
- 6) 2 " Nachmittags,
- 7) 3 " "
- 8) 4 $\frac{1}{2}$  " "
- 9) 6 " "
- 10) 7 " "
- 11) 8 " "

Damit das Publikum selbst die rechtzeitige Abnahme kontrolliren kann, sind Schieber an den äußeren Briefkasten befestigt, welche die obigen Stunden angeben. Es sind die täglichen Gänge darauf berechnet, daß die in dem Briefkasten befindlichen Briefe stets einen unmittelbaren Anschluß an die zunächst abgehenden Dampfzüge resp. Posten erlangen. Bei wahrgenommener Verabsäumung des pünktlichen Wechsels der Briefkasten, bittet das Post-Amt um sofortige Anzeige und wird zur Stelle Abhilfe eintreten lassen. Die Briefkasten selbst stellt das Post-Amt mit Vertrauen unter den Schutz des Publikums.

Halle, den 13. November 1850.

Post-Amt.

## Neueste Erfindung. Kleiner Schall-Leiter oder Gehör-Instrument.

Nach vielfachen Zeugnissen berühmter Aerzte, die dieses Instrument untersucht, und vieler glaubhafter Personen, die dasselbe mit bestem Erfolge gebraucht haben, hat es sich genügend bewährt, daß es an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung der Taubheit in Anwendung gebracht worden ist. Mit seiner wirksamen Kraft, dem Gehör-Organ volle Thätigkeit zu verschaffen, verbindet es den Vortheil, wegen seiner Kleinheit (es hat nur ein Centimeter im Durchmesser) im Ohre kaum bemerkbar zu sein.

Die Taubkranken werden dadurch in den Stand gesetzt, an jeder Unterhaltung Theil zu nehmen, während das Säusen, welches sie zu verspüren pflegen, gänzlich verschwindet.

Wer hiervon Gebrauch zu machen wünscht, beliebe sich an unterzeichnete Adresse zu wenden, wo gegen portofreie Einsendung des Betrags, Instrumente mit Etui und Gebrauchs-Anweisung zu nachstehenden Preisen zu haben sind, als: ein Paar Instrumente in seinem Silber 3 *Rp.*, in vergoldetem Silber 4 *Rp.* und in Gold 7 *Rp.*

**H. J. Frankenheim in Bleicherode bei Nordhausen.**

Auch von der **Adolph Büchting'schen** Buchhandlung in Nordhausen durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



## Holz-Verkäufe in der Oberförsterei Schkeuditz.

Folgende aufgearbeitete Holz-Sortimente sollen unter den in den Terminen selbst bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar

1) **Donnerstag den 21. Novbr.**

**1850 Vormittags 9 Uhr**

im Schkeuditzer Unterforste, hinter der Fuchsbrücke,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Schkeuditz entfernt:

12 Klastern Kistern- und Eichen-Brennholz,

7 Schock dergl. Abraum,

108 = gemischtes Unterholz,

6 = Kistern- und Eiernstangen, 24" stark, 12' lang;

2) **Freitag den 22. Novbr. 1850**  
**Vormittags 10 Uhr**

im Maßlauer Unterforste, im Burgholze bei Horburg;

43 Klastern Pappeln-Brennholz,

34 Schock dergl. Abraum,

100 Stück Schwarz- und italienische Pappeln,

100 Schock melirtes Unterholz.

Vorstehende Hölzer werden Kauflustigen auf Verlangen vorher angewiesen durch Herrn Förster Köring und den Hülfsaufseher Lutzmann in Schkeuditz.

Schkeuditz, den 15. Novbr. 1850.

Der Oberförster Mechow.

Den früher auf Püschthal gewesenen Verwalter Mildner (Sohn der vermittelten Frau Hauptmann Mildner zu Werseburg) fordere ich hierdurch auf, mir das noch rückständige Kostgeld für 7 Monate und Futtergeld für sein Reitpferd binnen 8 Tagen zuzuschicken, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

Der Gutsbesitzer Zeißler  
zu Gr. Baschleben.

**Gesuch.** Ein Kutscher und ein Hausknecht, welche gute Atteste aufzuweisen haben, können sogleich Anstellung erhalten. Frankirte Adr. unter J. H. wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Die noch vorräthigen Reste von **Harlemer Blumenzwiebeln** werden jetzt, um damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.  
**C. S. Nisfel.**

Ein gut gerittenes und gefahrenes Pferd steht wegen Einberufung des Besitzers von Mittwoch ab zu verkaufen Neumarkt, Breitengasse Nr. 1243.

Zwei braune Arbeitspferde stehen sofort zum Verkauf im Gasthof zum Kronprinzen.

## Empfehlung.

Eine geborne Französin, welche zugleich des Englischen ganz wie ihrer Muttersprache mächtig und die französische und englische Nationalliteratur mit umfassender Gründlichkeit kennt, ist gesonnen, von jetzt an in Halle bleibend zu verweilen und sowohl **englischen als französischen** Unterricht für Anfänger und für Geübtere zu ertheilen. Im Unterrichten selbst wohl-erfahren, wird sie, je nach den Wünschen und Bedürfnissen der hierauf Reflectirenden, nicht allein in englischer oder französischer, sondern auch selbst in deutscher Sprache ihren Unterricht gedeihlich leiten können, da sie nach mehrjährigem Aufenthalt in Deutschland auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Weiteres bittet man in ihrer Wohnung bei Hrn. Geheimrath Gruber (Barfüßerstraße Nr. 93) oder bei Dr. Gruber (Steinweg Nr. 1704) gefälligst zu erfragen.

Ich habe beschlossen, eine Partie Waare in einem besondern Lokale meines Hauses zurückzusetzen und um damit schnell zu räumen, dieselbe zu **herabgesetzten**, aber **festen Preisen** zu verkaufen, als:

$\frac{1}{4}$  u.  $\frac{3}{4}$  Caftune,

$\frac{1}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$  u.  $\frac{5}{8}$  halbwollene Zeuge,

$\frac{12}{4}$  u.  $\frac{14}{4}$  diverse Umschlagetücher und

Mouffeline de laine-Roben.

Eisleben, im November 1850.

S. W. Simon, Sangerhäuser Str.,  
der Brauerei des Herrn Rathmann  
Beinert schräg über.

**Neue verbesserte überaus kräftig wirkende galvano-electrische Rheumatismus-Ketten, à Stück 15  $\mathcal{R}$ ,**  
**ganz starke Platten-Ketten** gegen veraltete Uebel, à  $1\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ .  
Zu haben im Haarschneide-Salon von  
**H. Schöttler.**

Eine Quantität gut gehaltenen Landwein von verschiedenen Jahrgängen, circa 200 Eimer, ist zu verkaufen auf dem Rittergute Scheiplitz bei Freiburg an der Unstrut.

Eine setze Kuh ist zu verkaufen auf dem Rittergute Scheiplitz bei Freiburg an der Unstrut.

Alte Gummischuhe und andere verbrauchte Gummi-Fabrikate kauft Luderik, Schmeerstraße Nr. 719.

Amerikanische Gummischuhe verkauft  
Luderik.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister findet sofort oder zu Neujahr Anstellung auf dem Rittergute Dießkau bei Halle.

## Gesuch.

Ein junger Mann, der im Versicherungsfach gearbeitet hat und die Buchführung versteht, kann sofort ein Unterkommen finden in dem Bureau des Premier-Lieutenants Schreiber zu Halle a/S., große Steinstraße Nr. 174.

## Das Harz-Panorama

ist täglich von 10 bis Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Zürich“ auf den Wunsch des Publikums noch 3 Tage zu sehen. 3 neue Landschaften sind noch hinzugekommen:

1) Herzberg am Harz.

2) Kloster Walkenried.

3) Die Bergstadt Grund mit dem Hygigenstein. Entrée  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ .

Mittwoch 20./11. um 2 Uhr in  
Glauchau.

## Restauration zur Galloria. Heute Abend Concert.

**Concert-Anzeige.**  
Großes Concert Mittwoch den 20. November im Thüringer Bahnhofe.  
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

**Das Stadtmusikcorps.**  
Wittig, Director.

**Bad Wittekind.**  
Heute Nachmittag Concert  
von Geschwister Drechsler.

**Stadttheater in Halle.**  
Mittwoch d. 20. Nov. Ste Vorst. im Pr.-Ab.:  
**Die Fräulein v. St. Cyr,**  
Lustspiel in 5 Acten von Börnstein.  
+++ Dubouloy, Herr Berthold vom  
Leipziger Stadttheater.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Mathilde Schramm,  
Albert Haerting  
empfehlen sich als Verlobte.  
Rossau bei Haynichen in Sachsen  
und Erfurt.

### Verbindungs-Anzeige.

Carl Schlunk, Oberlehrer.  
Emma Schlunk, geb. Klose.  
Weißenfels und Halle,  
den 17. November 1850.



## Deutschland.

**Berlin, d. 17. Novbr.** Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen Kammergerichts-Präsidenten Bonseri zum Ober-Tribunals-Rathe, und den Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, v. Rohr, zum Vice-Präsidenten bei dem Appellationsgerichte zu Königsberg zu ernennen.

Der Herzog Eugen von Württemberg ist von Warnow hier angekommen.

Im Königreich Sachsen dauern die Truppenkonzentrationen um Großenhain fort; die dortige Regierung setzt eine bedeutende Prämie für diejenigen aus, welche über die wiederholt vorgekommene Zerstörung der Staats-telegraphen zuverlässige Auskunft zu geben wüßten.

**Hersfeld, d. 15. Nov.** Ich erfahre so eben, daß ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit einer beiderseitigen 24stündigen Kündigungsbefugniß abgeschlossen ist. Die zwischen hier und Bacha stehenden preussischen Truppen sollen nun mehr ausgedehnt werden, und zwar auf der alsfelder Straße rechts und links bis Niederaula und Hattenbach hin; auf der homberger Straße bis Oberneigis; auf der fuldaer Straße bis Neutkirchen und Rhina, auf der kasseler Straße bis Breitenbach und endlich bis nach Eisenach hin. Hier in der Stadt bleibt General v. Tieggen mit dem Stabe, ein Bataillon des 18. Infanterieregiments und die Artillerie. Auch Schimmelpfeng von hier soll sich im Scheffer'schen Lager in Fulda befinden.

**Fulda, d. 16. Novbr.** Heute früh rückte bairische Artillerie wieder nach hier ein, sonst hat sich im Stände nichts geändert; außer dem Hauptquartier befindet sich auch der General v. Flotow hier. Mit jedem Tage wird in der Stadt sowie in der Umgegend der Druck fühlbarer, einzelne Dörfer sind bereits jetzt schon außer Stände, die Verpflegung zu besorgen, zumal dieselbe nicht unbedeutend ist. Beispiels- halber führe ich Ihnen hier nur das Reglement an, das durch die Schelle bekannt gemacht ist und worauf die Baiern mit der größten Entschiedenheit bestehen; dasselbe bestimmt für den Tag  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Brot,  $\frac{1}{2}$  Maß Bier, Morgens Suppe, Mittags Suppe,  $\frac{1}{2}$  Pfd. Fleisch und Gemüse, Abends Suppe und  $\frac{1}{4}$  Pfd. Fleisch. Die Hälfte der gesammten Bevölkerung Fuldas führte ein solche Kost höchstens alle hohe Festtage; daraus können Sie entnehmen, welche Zustände dadurch herbeigeführt sind und wie dies zu fortwährenden Conflicten führt. Wir sind von Kassel und Hersfeld fast ohne alle directe Nachricht; bald heißt es, beide Städte seien stark besetzt, bald wieder, sie seien ganz geräumt; das steht fest, daß seit dem 14. Novbr. keine vorgehende Bewegungen im bairischen Heere stattgefunden haben. Wenn die Deutsche Reform erklärt, die für die preussische Ehre durchaus nicht günstige Räumung Fuldas sei aus strategischen Rücksichten erfolgt, so muß man die Raimetät bewundern, mit der dies geschieht, nachdem bereits durch dreimaliges Alarmiren den Baiern gegenüber die Positionen zu halten angedeutet war und man die Stellung bei Fulda durch die Behauptung von Neuhof und Böschenrod zu einer uneinnehmbaren machen konnte. Das heute ausgegebene Wochenblatt für den Verwaltungsbeirk Fulda enthält die allgemeine Proclamation des Grafen Rechberg, sodann eine im Namen des deutschen Bundes erlassene Verordnung, wonach der Bezirk in Kriegszustand erklärt wird; zugleich wird der Belagerungszustand angedroht, wenn Widersehklichkeiten statifinden sollten. Eine weitere Bekanntmachung des Bezirksdirectors zeigt an, daß auf Anordnung des Civilcommissars des Deutschen

Bundes die Verbreitung der zu Kassel erscheinenden Zeitungen Neue Hessische Zeitung und Hornisse untersagt sei. (D. A. Z.)

**Von der sächsisch-böhmischen Grenze, d. 16. November.** Wir erfahren, daß das österreichische Armeecorps im Norden Böhmens demnächst seine Standquartiere verlassen wird, um nach Vereinigung mit einem Theile der bairischen Truppen alsbald gegen Schleswig-Holstein vorzurücken.

**Heidelberg, d. 13. Novbr.** Die preussischen Truppen, welche theils in den Heidelberg benachbarten Dörfern Kirchheim, Rohrbach, Wieblingen u., theils an der Bergstraße bis jetzt einquartiert waren, sollen morgen ihren Marsch in das Nassauische antreten. Auch die hier garnisonirenden preussischen Truppen werden in kürzester Zeit uns verlassen, und badisches Militär soll dann die hier eingerichtete Kaserne beziehen. Ob jedoch die Garnison so stark bleibt, wie sie bisher gewesen, ist noch unentschieden. Heute kam ein Transport Munition (Pulver und Blei) aus dem Preussischen auf der Eisenbahn hier vorbei, um nach Rastatt gebracht zu werden. Die hier studirenden jungen Preußen, welche militärpflichtig sind, wurden in ihre Heimath abberufen. Ein Theil derselben ist bereits abgereist. Die Zahl der hier studirenden Preußen ist nicht gering, wie denn die meisten der hiesigen Studenten Ausländer sind.

**Rastatt, d. 15. November.** Den zahlreichen Begnadigungen, welche der Großherzog seit 4 Monaten gegen einzelne Theilnehmer an der Mairevolution auszusprechen geruht haben, können wir heute einen neuen Gnadenact anreihen. An dem heutigen Leopoldstage wurden dreißig Militärsträflinge, die sich an der letzten Revolution minder stark betheiliget und den größern Theil ihrer Strafzeiten abgebußt haben, durch die Gnade unsers edeln Regenten, des Großherzogs Leopold, aus der Strafscompagnie entlassen. Diese Leute kehren nun theilweise zu ihren frühern Regimentern und Bataillonen zurück, theilweise werden sie mit Urlaub in ihre Heimath entlassen. Mit freudigem Danke segnen die Begnadigten den erhabenen Fürsten und sein erlauchtes Haus. — Das Gerücht von der Verlegung der Strafscompagnie nach Riklau ist völlig aus der Luft gegriffen, indem es jeden Grundes entbehrt. — Nach den Vorbereitungen zu schließen, dürfte die preussische Besatzung der hiesigen Bundesfestung schon in den nächsten Tagen von hier abgehen, denn Alles ist gepackt und sind die Truppen marschfertig. Zuzufolge eines aus Berlin gekommenen Befehls wird schon morgen den 16. d. M. das Gepäck des 21. Regiments abgehen. Auch konnte man schon seit mehreren Tagen auf eine nahe bevorstehende Aenderung schließen, da seit Kurzem die preussischen Offiziersfrauen in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Man wird diese Truppen ungern von uns scheiden sehen, da sie sich durch ihre ganze Haltung die Achtung unserer Bevölkerung zu erwerben gewußt haben. (Karlsru. Z.)

**Mendenburg, d. 13. Novbr.** Das Departement des Kriegs hat hinsichtlich der Reisevergütung für Freiwillige ferner folgende Bekanntmachung erlassen:

Mit Beziehung auf die unterm 6. Nov. erlassene Bekanntmachung, betreffend die Auszahlung der Reisevergütung von resp. 10 und 20 Thln. Preuß. an die in die hiesige Armee einretrenden Freiwilligen aus andern deutschen Staaten, wird hierdurch zu öffentlicher Kunde gebracht, daß neuerdings getroffener Verfügung nach in den aus der hiesigen Staatskasse zu zahlenden Reiseentschädigungsgeldern der Betrag Dessen nicht gekürzt werden soll, was zum Zwecke der Reise selbst etwa von einem Hülfsvor- eine gezahlt sein möchte. Ist jedoch ein Vorschuß auf die hier zu erwartenden Entschädigungsgelder gezahlt und Solches auf den Legitimationspapieren vermerkt, so tritt eine Kürzung dieses Vorschusses nach wie vor ein.

**Kiel, d. 16. Nov.** Die Börsen-Halle schreibt: Es scheint sich zu bestätigen, daß die schleswig-holsteinische Sache keinen Zwiespalt zwischen Oesterreich und Preußen mehr ver-



anlassen und die Vereinigung nicht aufhalten wird. Dem Vernehmen nach ist hier die Weisung aus Berlin eingetroffen, daß wenn unsere Armee bis zum 15. Dec. nicht entwaflnet ist, die Exekution vollzogen werden solle. Die Antwort unserer Regierung soll dahin lauten, daß die Schleswig-Holsteiner bis auf den letzten Mann für ihr Recht und ihr Vaterland zu sterben wissen würden.

**Altona, d. 16. November.** Von Hamburg auf ein paar Stunden hier herübergekommen, finde ich die Stadt in einer sehr bewegten Stimmung. Die Mannschaft von 19 Jahren ist heute eingeleidet worden und dadurch das Schleswig-holsteinische Heer um etwa 2000 Mann vermehrt. Allgemein heißt es hier, daß Rendsburg auf fünf Jahre verproviantirt und Altona mit sechs Bataillonen und 140 Kanonen besetzt werden soll. Man will, so wird hier üb. rall versichert, den etwa zu erwartenden Reichserecutionstruppen geradezu Widerstand leisten. Die Vorpostengefechte bei und um Eckernförde haben fortgedauert, und zwar, wie man erzählt, zum Vortheil der Schleswig-Holsteiner. Das kalte, helle Wetter und der Frost, welcher eingetreten ist, scheint alle Welt hier neu zu beleben und aufzumuntern.

**Hamburg, d. 14. Nov.** Für Rußland war der Zug mit seiner Flotte nach den Gewässern der Herzogthümer nicht ohne erheblichen Verlust. Neben der gänzlichen Vernichtung der Schraubendampfregatte *Archimedes* bei Bornholm, die jetzt gänzlich Wrack geworden, unstreitig das schönste Schiff der ganzen russischen Marine, traf soeben hier die Nachricht ein, daß die Schraubendampfregatte *Ditwaschnoi* hart an der Küste von Desel, bei der Rigaischen Bucht, gestrandet ist; nur die Mannschaft hat sich gerettet, das Schiff ist gänzlich zertrümmert. So wären die beiden besten russischen Dampfschiffe das Opfer dieser Demonstration gewesen. Bei beiden soll die Unfähigkeit der Führer die Schuld tragen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 14. November.** Das Parlament wurde heute, gemäß der im gestrigen Geheimrath getroffenen Entscheidung, im Oberhause durch eine königliche Commission vom 14. Nov. bis auf den 17. Dec. prorogirt.

## Bekanntmachungen. Stenographie.

Meine Erklärung in der Freitagnummer des *Couriers*, Stenographie betreffend, hat eine Entgegnung hervorgerufen, durch welche ein Herr H. Schmalz meine Behauptung, daß Stolze'sche System habe sich vielfach und namentlich bei dem vereinigten Landtage zu Berlin vom Jahre 1847 als unbrauchbar erwiesen, zu entkräften sucht.

Was zunächst den Vorwurf anbelangt, daß Stolze die ihm übertragenen stenographischen Nachschriften bei dem erwähnten Landtage nicht zu liefern vermochte, daß sich vielmehr die Kgl. Preussische Regierung genöthigt sah, Knall und Fall von der Krone Sachsen eine Anzahl Gabelsberger'scher Stenographen zu requiriren, welche denn auch den Auftrag ohne allen Tadel vollzogen, so beruht derselbe auf einer aktenkundigen Thatsache, welche auch von Herrn Schmalz nicht in Abrede gestellt, sondern auf Rechnung der Persönlichkeiten gesetzt wird, welche damals das Stolze'sche System „ausführten.“ Es scheint, daß Herr Schmalz nicht weiß, daß von jenen „Persönlichkeiten“ die Hauptpersonen eben Herr Stolze selbst war. Wer aber wird hoffen dürfen, mit einem Systeme mehr zu leisten, als der Schöpfer dieses Systems selbst?

Was die Gewährung der 200 Thlr. von Seiten der Kgl. Preussischen Regierung betrifft, so muß Herr Schmalz folge-

recht als Gegenbeweis die Tausende anerkennen, welche die Kgl. Baiersche Regierung seit dem Jahre 1831 und die Kgl. Sächsische Regierung seit 1835 alljährlich auf die Gabelsberger'sche Stenographie verwenden.

Wenn endlich Herr Schmalz statt der von mir angeführten Thatsache eine vergleichende Kritik beider Systeme wünscht, so scheint ihm nicht bekannt zu sein, daß dergleichen schon viele existiren. Die gründlichste dieser kritischen Beurtheilungen findet sich in dem Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins des Königreichs Baiern (Jahrgang 1844). Da mir leider dieses Blatt nicht sofort zur Hand ist, muß ich mich einstweilen darauf beschränken, aus einem anderen Werke, dem Lehrbuch der Stenographie von Wigard, unbestritten dem bewährtesten praktischen Stenographen, nachfolgende Stelle zu citiren:

„Abgesehen davon, daß die Stolze'sche Schrift den Anforderungen einer Schönschrift in keiner Weise entspricht, daß sie ferner nichts weiteres als eine verunglückte Umarbeitung der Gabelsberger'schen Schrift ist, was aus der Vergleichung der Grundzüge und der Zusammensetzung des Alphabets von Stolze sich darlegt, daß sie endlich auch nicht einmal kürzer, geschweige denn schreibflüchtiger ist, steht die Stolze'sche Schrift der Gabelsberger'schen namentlich in folgenden Hauptpunkten nach:

- 1) Sie leidet an dem Bilharz'schen, den Sprachbau verkennenden Fehler, die häufig vorkommenden Buchstaben mit großen Zeichen zu belegen.
- 2) Einfache Striche werden bei ihr nur durch Unterscheidung ihrer Höhe zur Bezeichnung ganz verschiedener Buchstaben angewendet.
- 3) Sie bedient sich bei der künstlichen Unterscheidung von An- und Auslauten für Bezeichnung desselben Lautes verschiedener Zeichen als besonderer Hülfsbuchstaben.
- 4) Diese Hülfsbuchstaben bildet sie nicht bloß durch Verkleinerung der eigentlichen Buchstabenzeichen, sondern sie muß hierbei auch zu anderen, dem eigentlichen Buchstabenzeichen ganz fremden Zeichen ihre Zuflucht nehmen.
- 5) Die Verbindung der Mitlauter mit den Selbstlautern nöthigt die Hand fortwährend zum Auf- und Abhüpfen, indem die Sylben und Worte bald über, bald unter, bald auf, bald halb auf, bald halb unter der Zeile zu setzen sind, und es wird dadurch zugleich die Anwendung liniirten Papiers erforderlich.
- 6) Außerdem ist diese Verbindung nicht von der Art, daß Allenhalben erkannt werden kann, ob der Selbstlauter dem Mitlauter vorausgeht oder nachfolgt.
- 7) Die Lesbarkeit der Schrift wird durch Verschmelzung der Geschlechtsörter, der Vorwörter und des Bindeworts „und“ mit den darauf folgenden Worten ungemein erschwert.
- 8) Neben dem werden einem und demselben Buchstaben die verschiedenartigsten Bedeutungen beigelegt. Endlich ist
- 9) Eine große Anzahl von Kürzungen rein willkürlicher Natur. Die Kürzungen werden wieder in abhängige und unabhängige unterchieden, sie sind, weil sie auf keinem Grundsätze beruhen, auswendig zu lernen und das Gedächtniß wird durch die große Anzahl derselben zu sehr in Anspruch genommen.“ (Vergl. F. Wigard, Lehrb. d. Stenographie, Dessau 1850. Seite 53 u. f.)

Demselben Werke zufolge waren und sind Gabelsberger'sche Stenographen beschäftigt: Bei den Landtagen Baierns, Hessen-Kassels, Württemberg's, beim Oesterreichischen Reichstage, bei der Nationalversammlung zu Frankfurt, bei den Landtagen Anhalt-Dessaus und Bernburgs, Hannover's, Oldenburgs, Sachsens, bei dem vereinigten Landtage und dem vereinigten ständischen Ausschusse in Preußen (im J. 1847 und 1848), bei der ersten Kammer in Preußen, bei den konstituierenden Versammlungen Frankfurts und Lübeck's, bei dem Reichstage zu Erfurt, in Weimar u. s. w.

Dies wird vorläufig genügen, die in Frage gestellte Behauptung zu rechtfertigen. Demnächst behalte ich mir vor, sobald es mir gelingen sein wird, das oben erwähnte Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins u. und einige andere dazu gehörige literarische Hülfsmittel herbeizuschaffen, nieder auf diesen Gegenstand zurückzukommen und denselben noch vollständig zu beleuchten.

Gustav Nießsche.



Von **Traxdorf's** Portrait sind noch Exemplare à 3  $\frac{1}{2}$  vorrätig in der Bernerschen Buchhandlung am Markt.

Ein **Geschäftsführer** für eine Material- und Eisenhandlung wird gesucht durch **A. Kuckenburg**, Nr. 786.

#### Gesucht werden

2 Landwirthschafterinnen, 1 Bediente und mehrere Kutscher durch das Versorgungs-Comptoir von **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße.

Ein Haus mit Material-Geschäft wird auf dem Lande zu kaufen gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle, Nr. 209.

500, 1000, 1500, 1800 u. 2 bis 5000  $\mathcal{R}$  sind auf ländliche sichere Hypothek auszuliehen durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstr.

Zwei gute Arbeitssperde sind zu verkaufen in der Ziegelei am Klausihore.

Ein unverheiratheter Gärtner sucht Stellung. Frankirte Offerten nehme unter **H. G. poste restante** Halle entgegen.

Stroh Hof Herrenstraße Nr. 2080 stehen wegen Mangel an Raum 5 halbjährige Schweine zu verkaufen.

Auf einem Gute in der Nähe von Halle sind noch 20 bis 30 Wispel gute Kartoffeln im Ganzen oder Einzelnen abzulassen. Nähere Auskunft hierüber Schulberg Nr. 99.

#### Braunkohlenzeche

„Kleiner Franz“ bei Teutschenthal. Von Seiten der Gewerkschaft wird hiermit bekannt gemacht, daß die Kohlen aus dem Tagebau der obgedachten Grube gegenwärtig herausgefarrt und am Wege aufgelagert werden, so daß die bei nasser Witterung etwas beschwerliche Ausfahrt jetzt ganz beseitigt und die Abfuhr der Kohlen auch aus diesem Bau sehr bequem eingerichtet ist.

#### Handpomade,

gegen aufspringende Hände, verkauft **F. A. Hering**.

**Macassaröl**, das beste Haaröl, à Fl. 5 u.  $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ , bei **E. A. Hering**.

**Clain-Seife**, schön riechend, à  $\mathcal{R}$   $2\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ , in Gebinden billiger, in **E. F. Arnolds** Licht- und Seifensabrik in Halle a/E.

## Bekanntmachung.

Daß, höherer Bestimmung zufolge, auf den hiesigen Braunkohlengruben ausländisches Papiergeld nicht mehr als Zahlung angenommen werden darf, wird hiermit zur Kenntniß des betreffenden Publikums gebracht.

Neuglucker-Verein bei Nietleben,  
den 15. November 1850.

Die Gruben-Administration.

Mit Neujahr 1851 wird auch im Preuß. Staate ein der Gothaer Feuer-Versicherungs-Anstalt ähnliches Institut ins Leben treten, welches den Betheiligten mindestens dieselben Vortheile gewähren wird, die von den renommirtesten derartigen Anstalten zugesichert werden können. Indem nun der Unterzeichnete ein verehrliches Publikum davon in Kenntniß setzt, daß ihm von dem Directorio

### der Preuß. Versicherungs-Bank in Berlin

die Agentur für Halle und Umgegend übertragen worden ist, empfiehlt er sich zugleich zur vorläufigen Annahme von Versicherungen auf Gebäude, Waarenlager und Mobilien aller Art.

Halle, den 18. Nov. 1850.

**L. Malasson** (z. engl. Hof).

## Neunaugen (Bricken),

**Große Lüneburger**, sind heute angekommen, und werden solche in 1 Schock- und  $\frac{1}{2}$  Schock-Fässern, so wie im Einzelnen zu auffallend billigen Preisen abgegeben bei **Bolze**.

**Elbinger Neunaugen (Bricken)** stellt für Wiederverkäufer die Preise ab Elbing mit Frachtzuschlag und werden Bestellungen darauf von hier und auswärts prompt ausgeführt.

Heringshandlung von **Bolze**.

Um damit zu räumen, verkaufe ich von heute ab eine Partie schöne  $\frac{5}{8}$  Gingham, und eine Partie diverse Westen zu außerordentlich billigen Preisen.

**H. Steckner** am Markt.

Das große Sardinische Anlehen von 3 Million 600,000 Franken, garantirt vom König von Sardinien, Cyprien und Jerusalem, bietet die schönen Gewinne von Fr. 80000, 60000, 50000, 40000, 30000, 10000, 4000, 2000 u. bis abwärts Fr. 36. Nächste Ziehung am 1. December 1850.

Zu diesem soliden und äußerst vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 2  $\mathcal{R}$ , 6 Stück à 10  $\mathcal{R}$ , 25 Stück à 40  $\mathcal{R}$ , unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus.

**Heinrich Steffens**, Banquier  
in Frankfurt am Main.

Auch Actien der Badischen Lotterie von 14 Millionen Gulden, Ziehung den 30. Nov. l. J. mit bedeutenden Haupttreffern, sind à 1 Thlr. pr. Stück bei mir zu erhalten.



Für Freunde amerikanischer  
Literatur.

In **G. C. Knapp's** Sort.-  
Buch. (Schroedel & Simon) in  
Halle ist so eben erschienen und daselbst,  
wie in allen Buchhandlungen zu haben:

**Der Waldläufer.**

Scenen aus dem amerikanischen Waldleben

von  
**Gabriel Ferry.**

Aus dem Französischen

von  
**Dr. G. Füllner.**

1r Band. 15 *g*.

Der durch seine „amerikan. Reise-Novellen“  
rühmlichst bekannte Verfasser hat durch eigene  
Anschauung einen tiefen Blick in die Verhältnisse  
Mexicos gethan. Scenen aus dem Wahrleben die-  
ses Landes führt er dem Leser hier vor, die um  
so spannender sind, da leidenschaftlich bewegte  
Charaktere sie erfüllen, die, von dem Durst nach  
Gold oder Abenteuern getrieben, die weiten Step-  
pen und Wälder Mexicos durchstreifen und im  
Kampfe mit den Thieren des Waldes und den  
Indianern der Wildniß jene Kraft und Energie  
beweisen, wodurch die Vorläufer der Civilisa-  
tion im Westen Amerikas sich auszeichnen müs-  
sen. Die Geschichte des letzten Sprößlings einer  
spanischen Grandenfamilie nimmt des Lesers In-  
teresse dabei fortwährend in Anspruch und befrie-  
digt gewiß seine Erwartung.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts bin  
ich willens die Utensilien, bestehend in  
Mehltafeln, Mehlkäffer, Schffel und derg-  
leichen, billig zu verkaufen. Früherer  
Mehlhändler Pätz, gr. Klausstr. Nr. 875.

Ein in seinen Arbeiten tüchtiger Condi-  
torgehülfe findet Stellung bei Gustav  
Merkell in Eisleben.

2 heizbare Zimmer und Kammer wer-  
den möblirt monatlich zu mietzen gesucht.  
Darauf Reflektirende erhalten im v. Jena-  
schen Fräuleinstift näheren Bescheid.

Ein Morgenländischer Zucht-  
Bulle, Hodelleber Rasse, steht zu verkauf-  
fen. Das Nähere im Rathskeller zu  
Schraplau.

**Echte Frankfurter Nöswürste,**  
so wie auch **Jenaer Knackwürste** er-  
hielt  
**G. Goldschmidt.**

Besten neuen russischen u. Sam-  
burger Caviar, mar. Kal, Holl-  
aal, Brataal, geräuch. Spickaale,  
ger. Hamb. Lachsheringe, Kieler  
Speckböcklinge empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

Eine gesunde Amme wird gesucht durch  
die Hebamme A. Buschke.

# Englische Patent-Leinwand

gegen jede Art

## Sicht, Rheumatismus:

namentlich: Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und  
Gesichtschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen,  
Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen  
(Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf,  
geschwollene Glieder u. s. w.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand in allen rheumatischen  
Leiden braucht hier nichts gesagt zu werden, indem die nachstehend aufgeführten Zeug-  
nisse sich ganz unzweideutig darüber aussprechen. — Das aber darf nicht verschwie-  
gen werden, daß sie vor allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese  
M. schinen sonst noch heißen mögen, unbedingt einen höchst anerkennenswerthen Vor-  
zug hat, nämlich den:

**daß sie wirklich hilft!**

### Zeugniß.

Endeunterfertiger habe von der englischen Patent-Leinwand benutzt, welche mich in kur-  
zer Zeit von den lästigen Krampfübeln befreit und meine bereits in Geschwulst übergegangenen  
Glieder gänzlich hergestellt hat, welches ich zur Steuer der Wahrheit hiermit zur öffentlichen  
Kenntniß bringe.

**Michael Kálóczy,**

Kaab, den 12. November 1847.

Notar und Archivar des löbl. Kaaber Comitats.

### Dankbares Zeugniß,

mittelft welchem ich bezeuge, von der englischen Patent-Leinwand angewandt zu haben gegen  
Rothlauf und Rheumatismus, und in meinem wirklich 64. Lebensjahre gänzlich davon durch  
diese Leinwand befreit worden zu sein. Dieses bezeuge ich der Wahrheit gemäß.

Dfen, den 12. October 1847.

**Matthias Mollender,**

Bürger und Hausbesitzer auf der Landstraße 364.

### Attest.

Von dieser Rheumatismus-Leinwand brauchte ich zum Versuch gegen rheumatische Leiden  
eine Leinwand und hat mir solche so befriedigende Dienste erwiesen, daß ich es gerne beurkunde,  
da mir namentlich weder galvanische Ketten noch Gichtpapier früher geholfen haben.

Stuttgart, den 24. Mai 1849.

**Bend. Büchler,**

Goldarbeiter-Meister und Bürger, Carlstraße 22.

Nachdem B. Büchler heute vorstehende Unterschrift hier anerkannt hat, wird dies hiermit  
beurkundet.

Stuttgart, den 26. Mai 1849.

**K. Stadt-Direction.**

Bölg, D.-A.-Aktuar.

### Freiwilliges Zeugniß.

Daß diese Sicht-Leinwand mich von dem fürchterlichen Seitenstechen gänzlich befreit, so wie  
von gehabten rheumatischen Kopf- und Ohrenschmerzen binnen wenigen Stunden völlig geholfen  
hat, wofür ich früher nutzlos alle möglichen Mittel anwandte, bezeuge ich hiermit freiwillig der  
Wahrheit gemäß öffentlich.

Stuttgart, den 28. Februar 1850.

**v. Fischer, Bauräthin.**

Nachdem das Königl. württembergische Medizinal-Collegium diese Sichtleinwand geprüft und  
für angegebene Leiden als probat erklärt hat, wurde dieselbe vom Königl. württembergischen Mi-  
nisterium des Innern, am 16. Juni 1849, auf Ansuchen mit Anerkennungs-Dekret N. 7170,  
laut Regierungsblatt belegt; welches hiermit, so wie die Echtheit der obigen Unterschrift, amt-  
lich beurkundet wird.

Stuttgart, den 3. März 1850.

**Königl. württemb. Oberamt.**

**Wayer,  
Oberamtman.**



Diese Leinwand wird in Packeten versendet, welche mit dem nebenstehend  
abgedruckten Stempel versiegelt sind und ist ächt einzig und allein  
von dem Unterzeichneten zu beziehen; das Paket mit Gebrauchsanweisung  
zu 1 Thlr. Preuß. Cour., welcher Betrag der frankirten Bestel-  
lung baar beizufügen ist.

**Dr. Ferdinand Jansen.**  
Weimar, im Großherzogthum Sachsen.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.